

„Übersichtskarte der Moore in Österreich“: ein medizinisch-geologisches Projekt 1928-1934

Petra Svatek

Institut für Geschichte, Universität Wien, A-1010 Wien, Dr. Karl-Lueger-Ring 1; e-mail: petra.svatek@univie.ac.at

Die „Übersichtskarte der Moore in Österreich“ war ein umfangreiches Kartenprojekt der Zwischenkriegszeit, an dem Wissenschaftler aus unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen mitbeteiligt waren. Die Karte stand im Kontext der medizinischen Forschungen der am 12. Dezember 1928 gegründeten und von Walther Hausmann geleiteten Moorkommission im Bundesministerium für soziale Verwaltung. Diese Kommission wollte die medizinische Wirkung der österreichischen Moore ergründen und bei diversen Krankheiten als Therapieform etablieren. Innerhalb der Kommission rief man die Moorkartenfachgruppe ins Leben, welche von Alfred Himmelbauer (seit 1927 Ordinarius für Mineralogie und Petrographie an der Universität Wien) geleitet wurde.

Die erforderlichen Informationen holten sich die Wissenschaftler vor allem durch Kartierungen im Gelände, die von Gustav Götzinger, Julius Heisig, Alfred Himmelbauer und Bruno Kubart durchgeführt wurden. Dabei gelang eine wichtige Inventur der österreichischen Moore, da einerseits einige neue Moore aufgefunden werden konnten, andererseits aber auch viele gestrichen werden mussten, die typische Charakteristika eines Moores nicht mehr aufwiesen. Zudem sandten sie Proben der Moore für eine genauere Analyse hinsichtlich ihrer medizinischen Verwendbarkeit nach Wien. Diese Untersuchungen wurden an der Wiener „Landwirtschaftlich-chemischen Bundesversuchsanstalt“ und an der „I. Medizinischen Klinik“, Abteilung für physikalische Therapie (AKH) unter der Leitung des Arztes Ernst Freund durchgeführt.

Dass diese Karte eher für Mediziner und Kuranstalten und weniger für die allgemeine Bevölkerung bestimmt war, sieht man beim Kartenbegleittext. Nach einer kurzen Übersicht über die Moorentstehung sowie die Verbreitung und Nutzung der Moore berichtete Ernst Freund über die medizinische Wirkung bei Frauenleiden, Rheumatismus und Hauterkrankungen. Dabei wird das Lesen des Textes für einen medizinischen Laien vor allem wegen der Fachausdrücke im Bereich der Frauenheilkunde erschwert.

